

- Viola canina* *Rchb. var. ericetorum* *Rchb.*: Spitalhof und Haidberg ! bei Nürnberg (S.).
var. lucorum *Rchb.*: Herrenhütte (P.), Diepoltsdorf (K.), Erlenstegen !, Tennenlohe ! (S.).
f. villosa: Spitalhof bei Nürnberg ! (S.).
var. vergens ad V. mont. in forma foliorum: Erlenstegen bei Nürnberg ! (S.).
- Viola elatior* *Fr.*: Lechfeld bei Mering ! (Dr. Peter), Dietfurt (Niebler, M.).
- Viola canina* \times *silvestris* *Bethke*: Wiese bei Nuschelberg ! (K.), Hofberg bei Pommelsbrunn ? ! (S.).
- Viola canina* \times *Riviniiana* *Bethke*: Nuschelberg !, Bürtel ! (K.), Gerasmühle nach Gutsberg ! (P.), Kreppendorf !, Veitsbronn ! (M.), Erlenstegen ! (S.).
f. subcanina *Neum.*: Schwabach ! (S.).
f. sub-Riviniiana *Neum.*: Schwabach ! (S.). Letztere mit grundständiger Blattrosette, die sich nach einer Bemerkung Beckers „zuweilen bei *Viola canina* \times *Riviniiana*, bei *Viola montana* \times *Riviniiana* häufig“ findet.
- Viola Riviniiana* \times *silvestris* *Rchb.*: Wiese bei Nuschelberg ! (K.), Behringersdorf ! (M.), Gutsberg bei Stein ! (P.), Unterbürg bei Nürnberg ! (S.).
- Viola mirabilis* \times *silvestris* *Bogenh.*
f. axilliflora *Neum.*: Lichtenstein !, Nonnenberg (S.).
- Viola montana* \times *Riviniiana* *Neum.*: Freibergsee bei Oberstdorf im Algäu ! (K.).
- Viola calcarata* *L.*: Kemptner Hütte im Algäu ! (K., Riedner).
f. ad var. rhaeticam *Gremli accedens*: am gleichen Standort ! (Riedner).
- Viola alpestris* (*DC.*) *Wittr. subsp. Zermattensis* *Wittr.*:
f. typica *W. Becker*: Dutzendteich nach Fischbach !, Gebersdorf bei Stein ! (P.).
f. versicolor *W. Becker*: zwischen Erlenstegen und Behringersdorf (M.), Äcker oberhalb Pommelsbrunn !, Rednitztal bei Stein ! und Gebersdorf ! (P.), Schwarzenbruck ! Kanalbrücke bei Feucht ! (P., S.), Ziegelstein ! und Oberbürg ! bei Nürnberg, Limbach bei Schwabach !, Fürth ! (S.).
subf. bicolor *W. Becker*: zwischen Erlenstegen und Behringersdorf (M.), Gebersdorf !, Leichendorf !, Schwarzenbruck ! (P.); Kanalbrücke bei Feucht !, Dechsendorf (P., S.), Erlenstegen !, Oberbürg !, Katzwang (S.).
- Viola arvensis* *Murr.*
var. communis *Neum.*: überall verbreitet !.
var. subtilacina *Neum.*: Grofsreuth bei Schw. !, Gebersdorf !, Pommelsbrunn !, Velburg ! (P.), Erlenstegen !, Feuchtwangen (S.).
var. patens *Neum.*: Gerasmühle (M.), zwischen Hezles und Ebersbach ! (P.), Ziegelstein bei Nürnberg !, zwischen Feuchtwangen und Aurach ! (S.).
var. curtisepala *Neum.*: zwischen Erlenstegen und Behringersdorf (M.), Gerasmühle !, Gutsberg nach Loch !, Sichersdorf bei Rofsstall ! (P.), Juraacker bei Bürtel ! (K., S.); Pommelsbrunn !, Veitsbronn (K.); Heroldsberg !, Poppenreuth !, Feuchtwangen !, Maihingen im Ries ! (S.).

Ein Centaureen-Tripelbastard: *Centaurea iacea* \times (*scabiosa* \times *rupestris*)

Von Wilhelm Gugler, Neuburg a. D.

Die höchst interessante Pflanze, welche ich kurz beschreiben will, befindet sich im Herbar meines Freundes A de (gegenwärtig Distriktstierarzt in Weismain) und wurde von diesem im Sommer des Jahres 1893 zwischen den Lagerhäusern am Südbahnhofe bei München gesammelt. Leider liegt nicht eine vollständige Pflanze vor, sondern nur drei Fragmente von 20—30 cm Länge. Das Fehlen der unteren Partien ist jedoch in diesem Fall nur wenig störend, da dieselben bei vorliegender Gattung meist nur geringen systematischen Wert haben können.

Der Einfachheit halber wähle ich als Namen der Eltern unserer Pflanze einerseits *iacea*, andererseits *sordida*, d. h. den Willdenow'schen Namen für *scabiosa* \times *rupestris*.

Als Bastard macht sich die Pflanze sofort durch ihre Hüllschuppen kenntlich. Diese bieten so eigentümliche und auffallende Verhältnisse dar, wie ich sie noch bei keiner andern *Centaurea* antraf. Der Widerstreit zwischen den grundverschiedenen Formen der Hüllschuppenanhängsel beider Eltern löste sich merkwürdigerweise in der Art, daß Hüllblätter mit charakteristischen sordida-Anhängseln den unteren, solche mit kombinierten Formen den mittleren und solche mit typischen iacea-Anhängseln den oberen Teil des Köpfchens einnehmen. Die Hüllschuppen selbst sind eiförmig bis eiförmig-länglich, ziemlich stark flaumig behaart. Die Anhängsel der untersten Reihe tragen ziemlich starke, mehr oder weniger zurückgebogene Dornen, die der zweiten Reihe ebensolche, doch noch längere; hier läuft auch ein fransiger, undeutlicher Saum an den Seiten der Schuppen herab. Die dritte und vierte Reihe hat häutige, eilanzettliche Anhängsel von brauner Farbe. Bei der dritten Reihe sind die Dornen meist noch recht deutlich, während sie bei der vierten mehr oder weniger verschwinden. Die Hüllschuppen der fünften und sechsten Reihe tragen rundliche braune, aufsen glasig heller berandete, rauschende Anhängsel, die am Rande ausgebissen gezähnt oder etwas eingerissen sind. Die mit brakteenartigen Hochblättern versehenen Köpfchenstiele sind langästig und dünn. Die Köpfchen selbst sind plump und rundlich; sie erinnern durch ihre Form an *Centaurea scabiosa*. Die Blüten sind trübbrot, die Randblüten strahlen, doch nicht in auffälliger Weise. Die ziemlich wenig entwickelten Achenen lassen einen verhältnismäßig langen Pappus erkennen; sie scheinen zum größten Teil unfruchtbar zu sein.

Der fast glatte Stengel ist mehr oder weniger spinnwebig behaart, ebenso die Blätter, welche besonders am Grunde flockig sind. Die Blattoberseite sowie der Blatttrand tragen feine Stachelchen und fühlen sich deshalb etwas rauh an. Die Form der oberen Blätter ist fast genau die der iacea, d. h. lanzettlich, teilweise lang zungenförmig; die mittleren Blätter zeigen durch ihre Fiederung den Einfluß der sordida an. Die wenig zahlreichen Fiedern laufen breitflügelig an der Spindel herab.¹⁾

Ob sich der vorliegende Bastard in der Fremde bildete oder bei uns, läßt sich mit Sicherheit natürlich nicht konstatieren. Letztere Annahme erscheint mir glaublicher, da sich im Herbar A de auch eine *Centaurea sordida* Willd. vom gleichen Standort befindet²⁾; dieselbe wurde im Jahr 1896 aufgefunden. Merkwürdigerweise entspricht dieses Exemplar der seltenen Form des Bastardes *scabiosa* × *rupestris*, welche Pospichal als *longifolia* bezeichnete; diese unterscheidet sich von der normalen sordida [*β*] *typica* Posp.]³⁾ vor allem durch das Fehlen der Dornen an den Hüllschuppen. Als alter parens des besprochenen Tripelbastardes fungierte jedoch zweifellos eine stark dornige sordida. Der Bastard sordida bildete sich wohl sicher in der Ferne, denn das Auftreten der sehr auffallenden rupestris wäre wohl kaum von den Münchener Floristen übersehen worden.

Es erübrigt noch, einige Worte über die Bastardnatur der *Centaurea sordida* Willd. beizufügen. Pospichal faßt diese Pflanze als selbständig gewordene Art auf, hauptsächlich wegen ihrer Fruchtbarkeit. Letzterer Grund scheint mir wenig stichhaltig, da bei so hochstehenden Pflanzen wie den Kompositen die Bastarde oftmals eine Fruchtbarkeit zeigen, die hinter derjenigen der Eltern kaum oder nicht zurücksteht. Wettstein⁴⁾ meint, daß von einem „zur Art werden“ nicht die Rede sein könne. Hayek⁴⁾ bezeichnet vorsichtig die hierher gehörigen Pflanzen als Zwischenformen von *C. rupestris* L. und der von ihm als *C. Fritschii* beschriebenen südlichen Parallelform von *C. scabiosa* L., die wohl alle ursprünglich hybriden Ursprungs sind. Die Beobachtungen an getrocknetem, sowie an frischem Material — ich sammelte mehrere Exemplare selbst bei Görz — veranlassen mich, der Meinung Wettsteins

1) Vgl. Pospichal, Flora des österreichischen Küstenlandes 1899 II. Bd. pag. 928. Beschreibung der *longifolia* Posp.

2) Durch gütige briefliche Mitteilung des Herrn Prof. Vollmann erfuhr ich, daß das Vorkommen dieser Pflanze am Südbahnhofe neu ist.

3) Posp. l. c.

4) A. v. Hayek, Die *Centaurea*-Arten Österreich-Ungarns 1901 pag. 29.

beizustimmen. Somit ist die weiter oben genauer beschriebene Pflanze wohl gewiß ein Tripelbastard, meines Wissens der erste sichere aus dieser Gattung, und entspricht der Kombination *Centaurea iacea* L. \times (*scabiosa* L. \times *rupestris* L.).

II. Bericht über die Wochenversammlungen.

Sitzung vom 10. Februar und 3. März 1903. Besprechung der Gattung *Centaurea*. Referent: Herr Lehrer Joh. Ruefs.

Der Vortragende fufst, was die Einteilung der Gattung anbelangt, auf der neu erschienenen Monographie über *Centaurea* von Dr. August v. Hayek, der als Haupteinteilungsgrund den Hüllkelch und dessen Anhängsel benützt und nach entwicklungsgeschichtlichen Prinzipien vorgeht. Sodann besprach Referent an der Hand des Vereinsherbars und andern Materials die in Bayern vorkommenden Arten nebst ihren wichtigsten Formen im Anschluß an Kochs Synopsis der deutschen u. schw. Flora, Caflischs Exkursionsflora des südöstl. Deutschland, Gremlis Flora der Schweiz und Prantls Flora von Bayern.

An für Bayern neuen, noch nicht verzeichneten Funden oder Fundorten ergab sich folgendes:

Centaurea serotina Boreau. = *C. amara* Autorum non L. = *C. iacea* L. var. *angustifolia* Schrank. Neuburg bei Höchstädt a. Aisch auf Keuper; Lind bei Fürth auf Keuper (Kränzle).

C. iacea L. var. *commutata* Koch. Lochhausen bei München auf Diluvium; bei der Georgenschwaige bei München auf Schutt (Kränzle).

C. iacea L. var. *amara* Sendt. (*C. humilis* Schrank). Herr J. Mayer fand diese Varietät auf der Garchingener Heide (zwischen Garching und Eching) in hochwüchsigen Exemplaren mit dunkelroten Blüten.

Eine sehr auffällige Form einer *Centaurea* stellt eine an der Strafe nach Berg am Laim bei der Unterfahrt in München gefundene und von den Herren Kränzle und J. Mayer vorgelegte *Centaurea* dar. Sie scheint zwischen *C. nigrescens* Willdenow und *C. iacea* L., aber näher der ersteren, zu stehen. Von *C. nigrescens* Willd. hat sie nach A. Schwarz, Flora von Nürnberg-Erlangen, die Form der Blätter: rauh, die untern meist buchtig-fiederlappig mit großem Endlappen, seltener ungeteilt. Die Blütenköpfchen jedoch sind rundlich und kleiner als bei *C. iacea* L. Die untern Hüllkelchblättchen sind heller, die obern braun bis schwarz.

C. Scabiosa L. var. *spinulosa* Koch. Georgenschwaige nördlich von München (Kränzle). Für Bayern liegt nur noch eine Fundortsangabe vor: bei der Befreiungshalle bei Kelheim (Mayerhofer).

Wochenversammlung am 17. und 24. März 1903. Besprechung der Gattung *Festuca*. Referent: Gymnasialprofessor Dr. Vollmann.

Nach kurzer Besprechung der Literatur und Charakterisierung der systematischen Stellung der Gattung wurde die Bedeutung der einzelnen Organe der Pflanze für die Erkenntnis der Formen gewürdigt. Von hervorragender Wichtigkeit sind die Sprossung (ob intra- oder extravaginal) und die Struktur des Blattes, besonders die Anordnung und Zahl der Sklerenchymbündel. Am reichsten an *Festuca*-Arten ist die iberische Halbinsel. Die falzblättrigen Arten sind phylogenetisch jünger als die flachblättrigen.

Bei der systematischen Behandlung der Arten wurde im einzelnen für Bayern festgestellt: Die im Herbar der Gesellschaft liegenden Exemplare der *Festuca eu-ovina* var. *capillata* aus Franken (leg. Simon) weisen, weil von der äußersten Ostgrenze der Verbreitung dieser westeuropäischen Varietät stammend, bereits Übergänge zu var. *vulgaris* auf, eine Erscheinung, die auch bei Arten anderer Gattungen an den Arealgrenzen auftritt. → *F. eu-ovina vulgaris* nimmt in Hochmooren oft eine viel grauer Färbung an dadurch, daß die Epidermis verdickt und kutikularisiert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1_1903](#)

Autor(en)/Author(s): Gugler Wilhelm

Artikel/Article: [Ein Centaureen-Tripelbastard: Centaurea iacea x \(scabiosa x rupestris\) 322-324](#)